

Mein Semester in Parix X, Nanterre

Meinen Erfahrungsbericht über mein Erasmus-Semester möchte ich gleich mit einem Thema beginnen, das ziemlich unsexy ist: Die Einsamkeit. Ich finde, es wird im allgemeinen viel zu wenig darüber geredet, wie allein sich so gut wie jeder zu irgendeinem Zeitpunkt im Ausland fühlt. Das Erasmus-Semester hat ja ein bisschen den Ruf eines „Akademiker-Ballermann“, wo konstantes Vergnügen mit vielen tollen internationalen Bekanntschaften nicht nur möglich sondern Pflicht ist, und wenn einem diese emotionale Dauer-Erektion nicht gelingt (Entschuldigung für diese Ausdruckweise), so beginnt man schnell an sich selbst zu zweifeln. Erst gegen Ende des Semesters bin ich mit einigen anderen drauf gekommen, dass wir mit diesen Gefühlen niemals alleine waren, diese aber natürlich erst teilen konnten, als wir nach der anfänglichen Oberflächlichkeit ein bisschen Tiefgang erreicht hatten. Was ich dir, liebeR zukünftigeR ErasmusstudentIn, mit dieser unblumigen Einleitung sagen will, ist: Hab Geduld mit dir. Den anderen geht es wie dir. Erwarte nicht zu viel von dir und deinen ersten Begegnungen, Freundschaft braucht Zeit. Solltest du das Glück haben, diese Erfahrungen nie zu machen, so freue ich mich für dich und du kannst getrost ein bisschen selbstgefällig an diese Zeilen zurück denken. Falls doch: Auch negative Erfahrungen, wie das Kennenlernen der Einsamkeit, machen einen stärker, fördern die Selbsterfahrung, die Reife und letztlich auch auf eine gewisse Weise das Selbstbewusstsein, wenn man diese Hürden dann irgendwann überwunden hat.

Paris X, Nanterre hat mir als Universität unglaublich gut gefallen. Die Studentenschaft ist sehr aktiv, es gibt ständig irgendwelche kleineren oder größeren Events oder Projekte, politischer und/ oder künstlerischer Natur. Die Bibliotheken sind offen für jeden. Zwar sind die Gebäude etwas heruntergekommen, aber wer in seiner Heimatuniversität auf orangenem Noppen-Boden wandelt sollte damit kein Problem haben. Richtig toll ist vor allem das Sport Angebot am Campus. Man zahlt ca. 35 Euro für das Semester Ticket und hat dann ein riesiges Kurs Angebot zur Verfügung. Ich habe regelmäßig Basketball gespielt und das Schwimmbad besucht. Bei zweiterem ist jedes Mal eine Gebühr von 2 Euro zu zahlen, dafür ist es sehr sauber und um 16 Uhr sind oft ganz freie Bahnen zu ergattern.

Organisatorisch kann ich dir zu Paris X wenig sagen, da in meinem Semester die Uni in einen Ausnahmezustand versetzt war. Macron war zu der Zeit gerade frisch gewählt, und während er außerhalb Frankreichs medial gefeiert wurde, haben im Land selbst massive Proteste gegen seine Gesetzes-Entwürfe eingesetzt. Da Paris X (wie schon gesagt) von einem hohen politischen Bewusstsein und einer eher linken Tendenz geprägt sind – die Studentenschaft beruft sich z.B. darauf, schon in den 68 Jahren die Studentenrevolten ins Rollen gebracht zu haben – wurde in kürzester Zeit die sogenannte „Blockage“ gebildet. Nanterre wurde von StudentInnen besetzt, alle Gebäude waren verriegelt. Die Lehrveranstaltungen wurden abgesagt, die Prüfungen wieder und wieder, Tag für Tag verschoben. In eine solche Situation wirst du aber mit ziemlicher Sicherheit nicht kommen – ein Ausnahmezustand ist ja eben eine Ausnahme. Positiv kann gesagt werden, dass die Professoren (im Gegensatz zur Leitung der Universität) sehr hilfreich und verständnisvoll mit uns Erasmus-StudentInnen waren. Auch der Unterricht war in einigen Fächern wahnsinnig toll. Hier wurde auf Verständnis wert gelegt, und darauf dass wir den politischen Sinn von Gesetzen, Entscheidungen und Abkommen verstehen lernen – ein Lernprozess, den ich an meiner Heimatuniversität oft vermisste. Empfehlen kann ich hier insbesondere für Völkerrecht M. Bodeau mit dem Fach Organisations Internationales und für Europarecht M. Lanneau mit dem englischsprachigen Fach European Law and Economics.

Bezüglich der Lernunterlagen gibt es zwei Überlebensstrategien: Erstens, vernetze dich mit anderen ErasmusstudentInnen. So tragt ihr Infos und Lernunterlagen zusammen und helft euch gegenseitig. Zweitens: Du wirst es mit einem Sprachniveau von B1 oder B2 vermutlich erst ganz gegen Ende des Semesters schaffen, Notizen mitzuschreiben, mit denen du dann auch arbeiten kannst. Wir haben in den letzten Stunden des Semesters französische StudentInnen gefragt, ob wir ihre Notizen des Jahres haben können. Man kann im Gegenzug anbieten, ihnen ein bisschen Geld oder Schokolade zu geben - meistens sind sie aber auch ohne derartige Bestechungen verständnisvoll und geizen nicht mit ihren Mitschriften.

Auch die Öffis waren während meinem Semester im Streik, sie sind aber prinzipiell sehr gut ausgebaut. Leider aber auch (wie alles in Paris) sehr teuer. Wenn du dich früh genug darum kümmerst (also am besten bevor du nach Paris kommst!), kannst du hier gut Geld einsparen. Am günstigsten ist die Jahreskarte für Studenten, die kostet nur ein kleinwenig mehr, als wenn du dir monatlich den „Navigo“ auflädst. Ich rate jedenfalls dringend zum Investment in irgendeine Dauerkarte – man will ja in Paris nicht wegen derartigen Argumenten zuhause bleiben! Und die Strecken sind weit.

Eine andere Sache, um die du dich am besten ganz am Anfang deines Semesters bemühen solltest, ist das CAF, die französische Wohnbeihilfe. Diese steht auch Studenten aus dem EU-Ausland zu, kann aber (so meine Erfahrung) nur im Voraus erwirkt werden. Zu diesem Zweck brauchst du einen Mietvertrag und ein französisches Bankkonto. Du wirst also wiederum um den sehr anstrengenden französischen Bürokratie Dschungel nicht herumkommen, allerdings locken (je nach Wohnsituation) ca. 100 Euro extra pro Monat.

Apropos Bürokratie Dschungel. Dieser ist auch an den Universitäten eine Herausforderung. Du wirst aber mit Herrn Simek einen sehr freundlichen und kompetenten Ansprechpartner in der Heimat haben. Zögere nicht, dir von ihm Hilfe zu holen. Er löst die französischen bürokratischen Verstrickungen oft im Handumdrehen und antwortet auch meist schnell auf die Emails der gestrandeten „Erasmus-Outgoings“.

Alles in allem war für mich Paris eine unglaublich bereichernde und schöne Erfahrung. Ich bin über mich hinausgewachsen, habe andere Lebenswelten kennen gelernt, bin ein paar Leuten sehr nahe gekommen und habe mich in diese wunderbare Stadt verlieben dürfen. Der Stadt eilt ja ein Ruf voraus, der eigentlich keiner weiteren Worte bedarf, deswegen möchte ich mit einem Zitat von Hemingway schließen: "Wenn du das Glück hattest, als junger Mensch in Paris zu leben, dann trägst du die Stadt für den Rest deines Lebens in dir, wohin du auch gehen magst." Paris ist ein bewegliches Fest.